Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 17 (1909)

Heft: 1

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

rektion des Roten Kreuzes speziell für die welsche Schweiz eine geeignete Versönlichkeit mit einer energischen Propaganda für das Rote Kreuz und das Samariterwesen betraue. Wenn man die vielen großen Ortschaften in der Westschweiz und dazu den begeisterungs= fähigen Volkscharafter der Bevölkerung in Betracht zieht, so kann man die Behauptung nicht glauben, es sei der Boden der roma= nischen Schweiz für solche ernste Bestrebungen unfruchtbar. Es handelt sich sicher nur darum, die richtige Art und Weise der Propaganda herauszufinden und unsere französisch sprechen= den Confédérés jo zu nehmen, wie sie ge= nommen sein wollen — auf welsche Art. Da versteht es sich leicht, daß der deutsche Zen= trassefretär, infolge der Verschiedenheit der Sprache, der Anschauungen und vielleicht auch eines gewissen Rassengegensates viel größere Schwierigkeiten hat als ein Welschschweizer, und daß deshalb seine Bemühungen nicht vom gleichen Erfolg gefrönt sind, wie im deutschen Teil unseres Vaterlandes.

Darum scheint es uns sehr im Interesse ber Sache zu liegen, daß speziell für die Rot-Areuz-Propaganda in der französischen Schweiz dem Zentralsekretariat ein geeigneter Arzt aus dem romanischen Landesteil beisgegeben werde. Wir hoffen, es werde der Direktion gelingen, die richtige Persönlichkeit, die geeignete Form und die nötigen Mittel zu sinden, um ebenso den Wünschen der welschen und deutschen Samariter als den Bedürfnissen des Gesamtverbandes vom Roten Kreuz entgegenzukommen und so zur Entwicklung der freiwilligen Hüste im Westen unseres Vaterlandes einen frästigen Anstoß zu geben.

Wir hoffen dabei aber auch auf die verständnisvolle Mitarbeit der gesamten Aerztesschaft der welschen Kantone, ohne die kein solides Samariterwesen sich aufbauen läßt und bestehen kann, und wir hoffen ebenso auf die Einsicht und das Wohlwollen der Kanstonssund Gemeindebehörden.

Um meisten aber müssen wir uns ver= lassen auf den humanen und patriotischen Sinn unserer welschen Mitbürger, der unserem Vorhaben tatkräftige, hingebende und auß= dauernde Mitarbeiter erwecken möge. Denn schließlich ist es weder mit der finanziellen und moralischen Unterstützung der Direktion, noch mit dem Wohlwollen der Behörden und der Bereitwilligfeit der Aerzte getan; ein blühendes Samariterwesen ist nur dent= bar auf Grund der energischen und aus= dauernden Arbeit einer großen Zahl hingebender und selbstloser Ginzelpersonen, Männer und Frauen. Solche zu wecken, zu sammeln und anzuleiten ist nicht leicht, es erfordert lange, unermüdliche Arbeit, aber es ist nicht unmöglich.

In diesem Sinne begrüßt die Redaktion des deutschen Roten Kreuzes die Anregungen der Initianten aus der welschen Schweiz und ruft ihnen ein herzliches Glückauf zu.

Aus dem Vereinsleben.

Feldübung des Hamaritervereins Rothenburg (Luzern). Sonntag den 15. November hielt der hiesige Samariterverein seine Herbstübung ab. Trop zweiselhafter Witterung nahm eine große Anzahl Mitglieder an der Nebung teil. Nachdem wir nachmittags 2 Uhr im Restaurant Bahnhos versammelt waren, begrüßte uns Herr Präsident Sider, indem er alle Anwesenden freundlichst willsommen hieß und

uns mit furzen Worten folgende Supposition für die heutige Feldübung mitteilte:

In einer zirka eine Viertelstunde entlegenen Steinsgrube ist eine Anzahl Steinbrecher durch Sprengschüsse schwer verwundet worden. Der Samariterverein Nothensburg wird beauftragt, im dortigen Bahnhof-Restaurant ein Notspital zu errichten und die Patienten bis zur Uebersührung ins Kantonsspital zu verpstegen.

Die Mitglieder wurden in drei Abteilungen geteilt, und zwar in eine Spitalabteilung, eine Transportabteilung und eine Berbandabteilung mit je einem Chef und nun ging's an die Arbeit. In den verschiedenen Abteilungen entsaltete sich ein reges Leben, und
es dot jür den Zuschauer einen interessanten Andlick
mit welcher Geschicklichkeit die Samariter arbeiteten.
Dort war eine Anzahl beschäftigt mit TransportRequisiten, hier wurde aus einem Saal ein schönes Krankenzimmer mit daranstoßenden Zimmern sür Arzt,
Personal und Küche hergerichtet und drüben leistete die Berbandabteilung den Berwundeten die erste Hüse.
Die Berwundeten wurden nun alle mit möglichster Sorgsalt in dieses Notspital untergebracht, als unser Kursarzt, herr Dr. med. A. Tuor, die Kritik abhielt. Am 18. Ottober 1908 hielt der **Famariterverein Rüti** seine diesjährige Herbstübung auf Grund folgens den Gesuches ab:

An den Samariterverein Rüti!

Sie werden höflichst ersucht, beim gegenwärtigen Brande in der Kuhweid Rüti den zirka acht Berwundeten die nötige erste Hülse angedeihen zu lassen.

18. Oftober 1908, morgens 7 Uhr.

Der Oberkommandant der Feuerwehr: Sauptmann Rebsamen.

Der aslarmierte Samariterverein konnte schon 7 Uhr 30 vom llebungssokal aus mit 13 Mitgliedern auf die Unglücksstelle abmarschieren, um mit der Arsbeit zu beginnen.



Samariterverein Rüti.

Er hat es verstanden, die vorgesommenen Fehler hers vorzuheben, ohne dem Samariter den Mut und die Liebe zur Arbeit zu nehmen. Dem vorzüglichen Arsangement und den drei Abteilungen sprach er die vollste Zusriedenheit aus, und sügte bei, daß das Notspital in der Weise eingerichtet sei, daß die Pastienten nicht nur vorübergehend, sondern auch längere Zeit hier verpslegt werden könnten. Noch einige Worte unseres Präsidenten und dann änderte sich das Vild. Wo vor wenigen Minuten die Neihen der Patienten auf Betten gelagert, saßen jest Samariterinnen und Samariter plaudernd und scherzend beisammen und durste auch zu guter Lest ein Tänzchen nicht sehlen.

Nur zu schnell flossen die Stunden unseres Zussammenseins und bald mußte man wieder zum häußslichen Herd zurückkehren. Möge diese schöne Uebung allen in Erinnerung bleiben.

Der Nebungsleiter, Heinr. Diener, erteilte solgende Besehse: I. Abteilung, acht Damen unter Leitung von Hülfssehrerin Hermine Jud, errichtet in der Nähe des Brandobjektes an geeignetem Orte eine Lagerstelle und nimmt die Berwundeten sosort auf. II. Abteilung, unter Leitung von Hülfssehrer H. Diener, errichtet für den Berwundetentransport nach dem Krankenasyl Rüti die nötigen Transportmittel.

8 Uhr 30 Minuten war die Arbeit der Leitung als fertig gemeldet und konnte mit der Ueberführung ins Ahrl begonnen werden. Hier wurde durch die Uebungsleitung Abbruch der Nebung besohlen. Bei der Kritik äußerte sich Präsident Diener über die Leistungen anerkennend, wenn auch einige Ausseyungen gemacht werden mußten. Er ermahnt zu fleißigem Weiterarbeiten und hofft auf baldiges Wiedersehn.